

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Am vergrößerten eingetragenen Stammkapital über
nimmt die Reichs-Presse-Verwaltung.

Verleger: Hermann Wolff in Berlin.
Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

Die Drohung mit „militärischen Maßnahmen“.

Die Abreise Marshall Fochs an den Rhein.

(Zur Vorbereitung militärischer Maßnahmen.)

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

16. Versailles, 16. Mai.

Während die Berliner Blätter in ihren Berichten den Leuten Gewissheit zu geben suchen, daß Deutschland den Friedensvertrag schließlich unterschreiben werde, weil ihm keine Wahl bleibe, verständigend sie an anderer Stelle die Nachricht, daß Marshall Foch gestern früh an den Rhein gereist sei, um die militärischen Maßnahmen vorzubereiten, die sofort ergreifen werden würden, falls die deutsche Antwort „Nein“ lauten sollte. Unterstützt von einer Anzahl amerikanischer Divisionen, werden sich die Franzosen diesmal nicht durch die Ereignisse überlassen lassen.

In der Zeitung „Leure“ findet sich eine besorgte Frage nach dem Schicksal der deutschen Kriegsschiffe, aber deren Verbleiben man lange nichts mehr gehört habe. Wahrscheinlich, um die durchaus feindlichen Absichten Frankreichs darzutun, richtet der Verfasser den dringlichen Appell an England, Frankreich bei der Verteilung der Großkampfschiffe ja nicht zu verbergen. Die französischen Schiffe seien veraltet, und die Alliierten dürften nicht vergessen, daß Frankreich Verlehen gerührt hätte, weil ihm die Pflicht obgelegen habe, die Bundesgenossen mit Kanonen und Munition zu versehen. Es sei demnach an der Zeit, daß Frankreich den Lohn für sein Opfer erhalte. Die französische Flotte müsse aber

allen Meeren flattern, wenn das Land sein Prestige und seinen Handel aufrechterhalten wolle.

16. Mai.

General Verhigge erklärte, daß drei amerikanische Divisionen marschfertig seien, um in Deutschland vorzurücken. Foch kehrt Sonntag nach Paris zurück, nachdem er alle militärischen Vorbereitungen am Rhein getroffen hat.

Die Ankündigung, daß der Marshall Foch sich an den Rhein begeben, dürfte nicht die letzte Meldung sein, die man zum Zwecke, das deutsche Volk einzuschüchtern, verbreiten wird. Solche Nachrichten brauchen natürlich nicht nur ein „Bluff“ zu sein und selbstverständlich muß, wie immer betont wurde, mit der Möglichkeit eines französischen Vormarsches gerechnet werden. Daß die Amerikaner sich daran sehr beteiligen würden, ist etwas unannehmlich — aber wohl noch die Engländer. Mit solchen Zwangsmitteln aber muß man schließlich entgegengehen und es muß nur alles irgendmöglich getan werden, um ihre Wirkungen zu mildern und zu mindern. Die gegenwärtig vorliegenden Friedensbedingungen sind unannehmbar, und der Einmarsch des Marshall Foch, auf den wir ja jetzt sind, würde sie nicht annehmbarer erscheinen lassen.

Die Rede Fochs kann aber, neben der militärischen Drohung, noch an andere Zwecke verknüpft werden. Sollte es sich nicht darum handeln, in besetzten deutschen Gebieten Stimmung für eine Politik zu machen, die den französischen Interessen nützlich wäre?

Die Entente gegen die Arbeiter.

Clemenceaus Antwort.

16. Mai.

Erich Dombrowski.

Neben einem Völkerbundplan hatte die deutsche Regierung der Entente auch den Entwurf für ein internationales Arbeiterrecht überreicht. Im Anschluß daran hat Graf Berchthold in einer Note vom 10. Mai den Völkerbund aufgefodert. Vertreter der Gewerkschaften sind einzelnen Ländern zu einer Konferenz nach Versailles eingeladen, um während der Friedensverhandlungen auch gleich die Arbeiterfragen zu regeln, wie es die Arbeiterchaft fast aller Kulturstaaten gewünscht hätte. Clemenceau hat dieses Ersuchen gellen in einer Antwortnote gleich abgelehnt und darauf verwiesen, daß der Völkerbund vorgelegte Friedensvertrag ja bereits die internationale Regelung der Arbeiterfragen verhandle und zu diesem Zweck für den nächsten Oktober eine Konferenz nach Washington einberufe. Clemenceau beschränkt sich indessen nicht bloß auf das Negative, er geht noch einen Schritt weiter. Mit faum verhallter Ironie verläßt er es, einige ganz unpolitische formal-technische Bestimmungen des deutschen Entwurfs herausgreifend, so darzustellen, als ob die deutschen Vorklagen ohnehin weit hinter dem Arbeiterprogramm der Entente zurückblieben. Das Ungeheuer ist der Fall.

Aber man kann diese aneinandergereihten Antworten der Entente verstehen, wenn man sie nicht als Einzelmeinung, sondern als Glied der ganzen Völkervereinigung gegen Deutschland betrachtet. Zunächst will man, so rasch als möglich, den Gewaltfrieden, der eine Scheinplatonie der kriegs- langen Verzerrungen ausbilden hat, unter Dach und Fach haben. Alle föderalen Bestimmungsmomente müssen ausgeblendet werden, und eine internationale Arbeiterkonferenz, die in diesem Augenblicke gleichzeitig in Versailles tagen würde, könnte die Friedensverhandlungen vielleicht auf Wochen hinaus verzögern. Aber das wäre der Entente noch nicht einmal das Wesentlichste. Viel mehr muß sie, wenn die kriegs- langen Verzerrungen nicht abzuwenden sind, gemächlich an einen Tisch in Versailles setzen, das Gewand der Internationalen, der proletarischen Solidarität, des Weltfriedens gegenüber dem ungeheuerlichen Friedensvertrage durchziehen. Die Deutschen würden nämlich ihren Arbeitsvertrag aus den anderen Ländern legen müssen, daß der Friedensvertrag nicht allein einen Bankrott der sozialen Einrichtungen Deutschlands, auch der vorrevolutionären Zeit bedeuten, sondern auch alle sozialen Einrichtungen der Revolution auf einen Schlag beseitigen würde. Die durchgehenden finanziellen Kosten, die vorerst sogar ohne jede Begrenzung nach oben, dem deutschen Volke von der Entente auferlegt werden sollen, müssen unweigerlich zu einem Staatsbankrott führen. Das heißt: Deutschland müßte zum mindesten auf Jahre hinaus den Zinsendienst für die Milliardenkriegsschulden einstellen. Das aber nicht zuletzt die Kräfte der sozialen Einrichtungen, die Berufsvereinigungen, die Landesversicherungsanstalten und die Christenvereine, den größten Teil ihrer Kapitalien in Kriegsanleihen festgelegt haben, so könnte sie in diesem Falle nicht mehr ihren Verpflichtungen nachkommen. Die Inflation, Wert- und Immobilienverwertung der Arbeiter würde so gut wie aufhören und die blühend-rechtliche Welt der Arbeiter würde auf ein Minimum herabgesenkt. Würde der deutsche Arbeiter dann aber auf seine Schweregehrung zurückgreifen wollen, so würde er die ruhm- und schmerz- schmerz machen müssen, daß auch die deutschen Sparkasten, die ebenfalls zu den stärksten Zeichen von Kriegsanleihe gehören, nicht mehr in der Lage wären, allen Anforderungen gerecht zu werden. Aber damit ist noch keineswegs alles gesagt. Der Friedensvertrag ist nicht der, daß wir, wie wir an unsere eigenen Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen denken dürfen, den Kriegsbeschädigten der Entente eine jährliche Milliardenrente bezahlen müssen. Das liegt praktisch darauf hinaus, daß wir unsere eigenen Kriegsbeschädigten, aus absolutem Mangel an Mitteln, ihrem Schicksal überlassen müßten. Die wird gewissermaßen ein wirtschaftlich und körperlich schmerzlicher Vermögensverlust angeht. Die Welt entzückte sich, als der englische Imperialismus mit brutaler Gewalt während des großen Weltkrieges in den fünfzig Jahren Tausende von Jähren umkommen ließ, als er während des Burenkrieges unglückliche Frauen und Kinder in den berüchtigten Konzentrationslagern langsam zu Tode marterte. All das ist aber nur ein harmloses Spiel gegenüber dem systematischen Vermögensverlust, der widerstandslos wider Millionen deutscher Arbeiter und Kriegsbeschädigten von der Entente im Friedensinstrument vorgelesen ist.

Aber noch eins müßten die deutschen Arbeiter ihren ausländischen Arbeitskollegen sagen. Durch den Friedensvertrag werden uns auf der einen Seite gewaltige Milliardenlasten aufgebürdet, auf der anderen Seite aber nimmt man uns die wichtigsten Volkswirtschaften, unterbindet man uns die eigenen inneren Volkswirtschaften, verhindert man unsere wirtschaftlichen Auslandsbeziehungen. Man hat uns eine vollständig einseitige Weltanschauung aufgedrückt, die über den Anpor anständlicher Varen und über das ganze Wirtschaftleben auf eine arabische Grundebene, die in höchsten Falle vierzig Millionen Menschen auf deutscher Erde zu ernähren vermag. Das aber ist nur die übrigen

Ein Funkspruch Tschiicherins an das deutsche Proletariat.

Der russische Bolschewistischer der Anführer, Tschiicherin, sendet, wie die „Bolschewistische Nachrichten“ erscheinen, folgenden Funkspruch an das deutsche arbeitende Volk:

„In dieser schweren Stunde, da die deutschen arbeitenden Massen eine furchtbare Prüfung unter den Schlägen des imperialistischen Imperialismus durchleben, senden ihnen die revolutionären Arbeiter und Bauern Russlands ihre brüderlichen Grüße und den Ausdruck ihrer Teilnahme, Sympathie und Arbeiterkollektivität. Der Imperialismus der Ententeländer hat seine Gegner zu Boden geworfen und leitet jetzt eine Siegesfeier, welche jedoch — wie beweisen es nicht — von langer Dauer sein wird. Der gegenwärtige Imperialismus trachtet nur danach, das besetzte Volk, das bisher sein Gegner war, empfindlicher zu treffen. Es vollkommener auszulöschen und es zu feindlichen ewigen Gefangenen und Sklaven zu machen. Aberhört die Revolution, urcherte die Revolution, das bedeutet für das deutsche wertvolle Volk der gegenwärtigen Friedensvertrag, der ihm von den ententeländern Siegern schamlos aufgebungen wird. Keine Gewalt, Verbrechen durch und durch, das ist der sogenannte Vertrag, den zu unterzeichnen man das entrückte deutsche Volk nötig. Gebiete mit unzweifelhaft deutscher Bevölkerung werden ihnen entzogen, seine schmerzlichen Katastrophen werden ihnen genommen, es wird gezwungen, eine so unerhörte Kontribution zu zahlen, daß selbst wenn das ganze deutsche Volk Tag und Nacht ausschließlich für die Befriedigung seiner Befehle arbeitete, es dann noch nicht imstande sein würde, mit dieser Last fertig zu werden. Es wird so gründlich entmenscht, daß in jedem Augenblicke der Ententeländer Inneres seines Landes wird eindringen können, um die letzten Schiffe zu versenken.“

Tschiicherin erklärt, daß die wertvollen Massen Russlands die schweren Wunden der Arbeiter und Bauern Deutschlands drückend mitempfänden werden. Er weist ferner darauf hin, daß schon die gegenwärtige Schamlosigkeit und Bitterkeit das jede Vernunft vergeblichen Siegers allein ein Beweis ist, daß deren Will der Gewalttätigkeit am Vorabend des endgültigen Unterganges steht. Zum Schluß heißt Tschiicherin hervor, daß in der unauflöslich wachsenden Weltrevolution der arbeitenden Massen in der brüderlichen revolutionären Solidarität der Arbeiter aller Länder und in der internationalen revolutionären Einigung das Pfund zur baldigen Befreiung Deutschlands liegt.

Die angebliche Aufhebung der Blockade.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

16. Haag, 16. Mai.

Die Mitteilung der Alliierten, daß, mit Ausnahme der Friedensbedingungen die Blockade vollständig aufgehoben sein werde, gilt in holländischen Schiffahrtkreisen als völlig bedeutungslos für Deutschland, solange nicht die Frage geregelt ist, wie weit Deutschland noch über Konzentration selbständig verfügen kann direkt und indirekt. Wird eine angebliche Kontrolle über die Schiffahrtsbewegung in der Welt durch den Oberen Gerichtshof ausgesetzt, so können die Alliierten eine große Zahl nach Deutschland auf diesem Wege verhindern. Es ist in diesem Zusammenhang interessant, daß die englische Regierung die holländischen Schiffe, die auf der schwarzen Rote fliegen, weil sie für Deutschland gefährlich sind oder

älter gebracht haben, auch jetzt nicht heranzieht, und versucht die holländischen Weeder zu zwingen, sie an England zu verarmen.

Die deutsche Note über das Saargebiet.

(Telegramm.)

16. Köln, 16. Mai. (B. Z. B.)

Der sonst deutschfeindliche „Telegraph“ bezeichnet die drei letzten Notizen Rumpaus als die bedeutungsvollsten und schreibt: „Sie sind davon überzeugt, daß die Alliierten sich den wertvollsten wirtschaftlichen Argumenten nicht verschließen werden. Vor allem die für das Saargebiet getroffene Regelung wird von den Deutschen als unzulässig erachtet. Das die deutschen Delegierten darüber sagen, ist sehr deutlich und erfordert keinen näheren Kommentar. Wichtig ist vor allem das Argument, daß Deutschland nach 18 Jahren nicht über das nötige Geld verfügen wird, um die Kohlenbergwerke zurückzugeben. Die Möglichkeit dieser Befreiung wird untersucht werden müssen.“

Befreiung von Smyrna durch die Griechen.

(Telegramm unserer Korrespondenten.)

16. Haag, 16. Mai.

Aus Paris wird gemeldet: Athwoodsmorgen ist eine vollständig ausgeführte griechische Expedition in Smyrna gelandet, besetzt von zwei griechischen Kriegsschiffen, die früher Amerika gehörten. Die Unternehmung findet im Einklang zwischen Benjols und dem Kom der Vier statt. Die Griechen dürfen Smyrna, Sauri, Kivalti, hundert Meilen nördlich, und Soma, vierzehn Meilen südwestlich von Smyrna, besetzen. Die amerikanische Presse führt aus, daß dies einer der größten Tage der griechischen Geschichte seit fünfzehnhundert Jahren sei. Die fraglichen Strecken sind zum größten Teil von griechischer Bevölkerung bewohnt.

Albanien hat die Vereinigten Staaten gebeten, das Mandat über Albanien zu übernehmen. Amerika hat eine freundliche Antwort gegeben. Die Albanier werden sich auf schärfste gegen den Sondervertrag, der tatsächlich eine Teilung des Landes bedeutet und die Krone zu einem rein inflationären Meer macht. Dies geschieht durch Artikel 6 des Vertrages, der Salona mit der Insel Sakenon den Italienern gibt. Die Albanier schicken an alle eigenen Senatoren und Abgeordnete in Frankreich Protestbriefe, die sie gegen Albanien gerichtet, bisher unversendlichen Bestimmungen des Sondervertrages enthalten. Man müsse mit dem vollkommnen Verschwinden Albanien rechnen, denn Salona als die Statisten käme, weil Albanien zwischen Griechen, Serben und Italienern völlig zerstückelt werde. Albanien erwartet einen neuen Balkankrieg aus dem jetzigen Stande der Regelung.

Eine ungarische Gegenregierung in Arad.

(Wiener Corr.-Bureau.)

16. Wien, 16. Mai.

Die Blätter melden aus Arad, daß sich dort am 5. Mai unter dem Feldführer eines Heeres Michael Károlyi, des Grafen Julius Károlyi, welcher bisher heimlich nach Ungarn getrieben ist, eine Gegenregierung gebildet habe. Das Parlament des Ministeriums des Reiches wiederum der frühere Generalpost, Baron Julius vonner Wissa, das des Krieges General Goldon Szabo, die übrigen Posten würden übernehmen werden Persönlichkeiten. Am Manifest der neuen Regierung bezeugt diese als Hauptaufgabe, die durch den Bolschewismus angedeuteten Schäden gut zu machen und die Herrschaft von Ordnung und Recht wieder herzustellen. Das Komitee besteht aus sich selbst als ein Herrschaftsgebäude, das nur so lange im Amt bleiben wolle, bis eine aus Vertretern aller Landesparteien hervorgegangene Regierung gebildet sein werde. Im Manifest wird schließlich betont, daß die Entente sowohl als die Revolution der neuen Regierung, als auch über die wiederholten Verbrechen der Entente gegen die Arbeiter

Die angebliche Aufhebung der Blockade.

(Telegramme unserer Korrespondenten.)

16. Haag, 16. Mai.

Die Mitteilung der Alliierten, daß, mit Ausnahme der Friedensbedingungen die Blockade vollständig aufgehoben sein werde, gilt in holländischen Schiffahrtkreisen als völlig bedeutungslos für Deutschland, solange nicht die Frage geregelt ist, wie weit Deutschland noch über Konzentration selbständig verfügen kann direkt und indirekt. Wird eine angebliche Kontrolle über die Schiffahrtsbewegung in der Welt durch den Oberen Gerichtshof ausgesetzt, so können die Alliierten eine große Zahl nach Deutschland auf diesem Wege verhindern. Es ist in diesem Zusammenhang interessant, daß die englische Regierung die holländischen Schiffe, die auf der schwarzen Rote fliegen, weil sie für Deutschland gefährlich sind oder

...Millionen Menschen machen? Sie, die davon leben, ...

Damit kommen wir zum Kern der ganzen Frage. Die internationale Arbeiterfrage ist im Friedensinstrument der ...

Der imperialistische Kapitalismus der Entente, der sich ...

Man weiß, daß Clemenceau und mit ihm die imperialistische ...

Gustav Landauer.

Die Frage, von seiner Familie erloschen, gibt in rührenden ...

Die „Ballanierung Europas“.

In Wilsons Rede in der Gesellschaft für Völkerrecht ...

Verfaßt, 15. Mai. (M. Z. B.)

Kompromiß in der Flume-Frage?

Die „Kamp“ meldet, gegen seit getrennt das neue Bestreben ...

Englische Zensur im besetzten Gebiet.

Die britischen Besatzungsbehörden haben sich Nebergriffe ...

Brodorf und Scheidemann.

Englische Blätter, die ihre Leser glauben machen wollen, daß ...

Wärgevoß, bald Herrscheide heißt, zugunsten einer neuen ...

Ein hervorragender Schüler des organisatorisch tätigen ...

7 Professorensitzungen hat jetzt eine neue große ...

Die neue Privatbesetzung. Für das nach der ...

Belagerungszustand über Stettin.

Der Kampf der Pioniere mit den Regierungstruppen. - Weitere ...

Donnerstag, 16. Mai. (M. Z. B.)

Die heutigen Morgenblätter enthalten über die ...

Donnerstag, 16. Mai. (M. Z. B.)

Donnerstag, 16. Mai. (M. Z. B.)

XX. Alde Gode, das Junge und hoffnungsvolle Mitglied ...

K. F. Wenzel Z. Wegner ist im Harmoniumjahr als ...

Im Robert Rothe trug im Beethoven-Saal eine neue ...

Die neue Privatbesetzung. Für das nach der ...

